

MUSIK ZU DEN FESTTAGEN DER BRÜDERGEMEINE

1759 - 1800

Andrea Hartmann, Weistropp

Im folgenden sollen Beobachtungen wiedergeben werden, die bei der Katalogisierung der Musikhandschriften des Unitätsarchivs in Herrnhut gemacht wurden. Die Katalogisierung wird durchgeführt für RISM, d.h. "Repertoire International des Sources Musicales" oder auf deutsch "Internationales Quellenlexikon der Musik". Dieses Projekt läuft seit den 50er Jahren und hat die Aufgabe, musikalische Quellen, d.h. Notenhandschriften, Notendrucke, Theoretica über Musik und Libretti, nachzuweisen.¹ Die Arbeitsergebnisse erscheinen jährlich kulminierend auf der RISM-CD-ROM. Im Datenbestand der CD-ROM kann auch im Internet über die Homepage der US-amerikanischen Ländergruppe² recherchiert werden.³

Bei der Katalogisierung von Handschriften kann man nur einen groben Überblick über die vorhandenen Kompositionen bekommen. Aber man wirft einen Blick auf alle Handschriften und kann so einen Einblick in die Besonderheiten einer Sammlung gewinnen. Einige dieser Beobachtungen sollen im folgenden vorgestellt werden.

Die Quellenlage zur Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts in der Brüdergemeine ist außerordentlich günstig. Von allen brüderischen Komponisten sind autographe Partituren oder Stimmensätze überliefert. Zahlreiche zeitgenössische Abschriften können für Vergleiche herangezogen werden. Aufführungsdaten können über Textblattsammlungen und über die Diarien ermittelt werden. Biographische Informationen sind den Lebensläufen der Musiker zu entnehmen.

1 Vergleiche: Gertraud Haberkamp, "Répertoire International des Sources Musicales (RISM) : Quellenerfassung in Deutschland." In: *Bibliotheksforum Bayern*. 20 (1992).

2 <http://www.rism.harvard.edu>

3 Die Musikhandschriften in Herrnhut wurden erstmals bereits Ende der 60er Jahre von Dr. O. Landmann für RISM konventionell – auf Karteikarten – katalogisiert. Nach Einführung der EDV für die Katalogisierung und der damit verbundenen Erweiterung der Erschließung werden seit 1994 die alten Katalogisate überarbeitet.

Umfang (Quantität)

Das Archiv bewahrt ca. 3000 Musikhandschriften aus dem Zeitraum bis 1830, die aus den Gemeinden Ebersdorf, Gnadau, Gnadenfrei, Herrnhut, Kleinwelka, Neudietendorf und Niesky, stammen. Verwahrt werden weiterhin ca. 230 Musikdrucke aus dieser Zeit.

Entstehungszeit

Der größte Teil der Kompositionen ist im Zeitraum zwischen 1760 und 1800 entstanden, zahlreiche Abschriften aus der Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zeugen von der weiteren Pflege dieser Musik. Nur einen kleinen Teil nimmt die Musik seit der Gemeinagründung bis 1760 (Tod Zinzendorfs) ein, und nach 1830 ist die Zahl der originär für die Brüdergemeinen komponierten Musik rückläufig.

Form

Die frühesten Kompositionen, die für die Brüdergemeine verfaßt wurden, sind Kantaten, Arien und Oden. Ihre Anzahl ist im Vergleich der Gesamtüberlieferung eher gering. Den größten Anteil hat die Vokalmusik in der Besetzung Solo+Chor+Orchester in teils vielsätziger Gestalt, die mit den verfügbaren musikalischen Formbegriffen nicht zu klassifizieren ist.

So soll nun der Blick auf diese Kompositionen gerichtet werden, die für die Festtage der Brüdergemeinen zwischen ca. 1760 und 1800 geschrieben wurden, da sie den größten Anteil in den überlieferten Musikhandschriften einnehmen und hier eine spezifische brüderische Musik vorliegt. Dabei soll die Entstehung der Form besonders beleuchtet werden und nur ein kurzer Ausblick auf die weitere Entwicklung folgen.

Der "Herrnhuter Psalm": Vertonung in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

Wenn man etwas über die mehrstimmige Musik erfahren will, die an den Festtagen der Brüdergemeinen musiziert wurde, so erhält man Auskunft durch ein ausführliches Quellenstück von Christian Gregor.

Christian Gregor hat einen Artikel für eine Enzyklopädie verfaßt, der einen Leserkreis, der *nicht* zur Brüdergemeine gehörte, über die Musikausübung in der Brüdergemeine informieren sollte.⁴ Der Artikel unterrichtet besonders ausführlich

⁴ Ob der Artikel in einer Enzyklopädie erschien, konnte nicht nachgewiesen werden. Vermutlich gingen die Ausführungen ein in die Artikel "Brüdergemeine" und "Brüderkirche" in: *Deutsche Encyclopädie oder Allgemeines Real=Wörterbuch aller*

über die Musikpraxis der Brüdergemeinde, da Gregor einen Text vorzulegen hatte, der keine internen Kenntnisse über die Brüdergemeinde voraussetzen durfte. Die Ausführungen Gregors wurden auch in den Gemein-Nachrichten 1784 veröffentlicht, da - wie im Vorspann angemerkt wird - „die Communication derselben in den Gemein=Nachrichten, und die Erneuerung der Ideen, welche bey einem Gemeinmäßigen Gesang zum Grunde liegen, den Geschwistern zum Nutzen und Vergnügen gereichen werden.“⁵

Über die mehrstimmige Musik schreibt Gregor:

„Nächst diesem Choralgesang [beschrieben wurde zunächst die Singstunde] ist in den Brüdergemeinen auch der *Figural=Gesang* üblich, da zu gewissen Festtagen besondere Psalmen zusammengesetzt u. musikalisch aufgeführt werden, welche gemeiniglich aus biblischen Texten mit untermengten Choralen bestehen, u. gemeiniglich gedruckt ausgetheilt werden, damit die Gem. immer wisse u. verstehe, was gesungen u. musicirt wird, und auch ihres Orts bey den Choralen mit einstimmen könne.“

An besonderen Festtagen⁶ wird also eine „Figuralmusik“ aufgeführt, das heißt: mehrstimmige Musik im polyphonen Satz. Diese Aufführungen verlangen einen größeren Aufwand: Für die Einrichtung einer Komposition bzw. eine Neukomposition, für die Auswahl der beteiligten Musiker und für den Zeitaufwand der Einstudierung. Im Gegensatz dazu steht das Musizieren von Chorälen, die im homophonen Satz mit Orgelbegleitung musiziert werden konnten.

Diesen Kompositionen für Festtage liegt eine Textkompilation zugrunde, die „Psalm“ genannt wird. Ein solcher Psalm setzt sich aus Bibeltexten oder Nachdichtungen von Bibeltexten und Choraltexten zusammen. Die biblischen Worte werden komponiert, und zwar mehrstimmig instrumental/vokal. Damit die Gemeinde den vertonten Text vollständig versteht und in die Choräle einstimmen kann, wurden Textzettel verteilt, die entweder gedruckt oder handschriftlich vervielfältigt waren. Eine große Anzahl dieser Textzettel ist im Unitätsarchiv erhalten.⁷

Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten, Frankfurt/M: Varrentrapp Sohn u. Wenner, 1787ff.

5 Zitiert wird hier wie im folgenden nach den Gemeinnachrichten 1784, Bd. 2, S. 193ff (Ex. UA).

6 Die Festtage sind wiedergegeben bei Theodor Wettach, *Kirche bei Zinzendorf*, Wuppertal 1971, S. 211f.

7 Hier sei nur eine Auswahl genannt:

NB.IV.R3.118: Psalmen aus der Zeit von 1763 bis 1767 (9 Stück),

NB.IV.R 3.75: Psalmen aus der Zeit von 1763 bis 1766 (zum Teil handschriftlich),

NB.IV.R.3.76: Psalmen aus der Zeit von 1771 bis 1775 (zum Teil handschriftlich),

NB.IV.R 3.105: Psalmen aus der Zeit von 1774 bis 1779,

Ein typisches Beispiel sei hier kurz vorgestellt. Von Christian Gregor ist eine autographe Partitur mit folgendem Titel überliefert: *Partitur / zur Music / aufs Mägdgen Fest, / den 17 Aug. 1760. / in H[errn]huth. / Gregor.*⁸

Komponiert sind 5 Sätze für Chor (S 1, 2, A, B), Streicher, bc und 2 fl: Dieses mein Haus wird alle Welt (nach Jesaja 56,7); Du Kinderherz wir legen zu deinen Füßen (Choral); Er wird einen Samen (Ps 22, 31); Deine Kinder werden dir geboren (nach Ps 110, 3); Aus dem Munde der jungen Kinder (nach Ps 8, 2);

Die einzelnen Sätze sind als No.1 bis No.5 durchnummeriert und haben einen Gesamtumfang von 98, 17, 39, 76 und 26 Takten.

Zwischen den Sätzen No. 3 und 5 wurden Choralsätze von der Gemeinde gesungen, begleitet durch die Orgel. In der Partitur sind die Choräle nicht ausnotiert, sondern lediglich die Textanfänge notiert. Diese „Festmusic“ ist vollständig von Gregor komponiert – dies ist, wie im weiteren noch beschrieben wird –, typisch für die frühen „Psalm“-Vertonungen.

Gregor präzisiert in seinem Text, wie die Kompositionen für die Brüder-Gemeine beschaffen sein sollen:

“Es werden diese Musiken [also: die „Festpsalmen“] theils in den Brüder-Gemeinen selbst componirt, theils werden auch Compositionen von andern Meistern mit den etwa nöthigen Veränderungen, zum Gebrauch in den Gemeinen angewendet. Man sieht hierbey hauptsächlich darauf, daß keine Stücke weder von der einen noch andern Art aufgeführt werden, worinn etwas wildes, üppiges oder leichtsinniges herrscht, sondern solche, die eine simple u. von jedermann leicht zu faßende Melodie mit einem sanften, gravitätischen u. angenehmen Instrumental-Begleitung haben, u. der Andacht des Herzens beförderlich seyn können.”

Die Forderung an die Komposition, die eine “leicht faßliche Melodie” und eine “sanfte ... Instrumentalbegleitung” haben soll, ist nicht als spezifisch herrnhutisch anzusehen. Vielmehr wird hier eine aktuelle musikästhetische Position vertreten: Die Musik der vergangenen Jahrzehnte, die “barocke Musik” mit ihrer kontrapunktischen Struktur erscheint überladen, verworren und dunkel. Die typenhafte Affektdarstellung und die Komposition nach den Regeln der Figurenlehre werden abgelöst durch eine neue Ausdruckslehre, die den musikalischen Ausdruck der

NB.IV.R.3.77: Psalmen aus der Zeit von 1760 bis 1769.

8 Mus. A 13:7.

Empfindung sucht.⁹ Die Musik soll den Zuhörer “rühren”,¹⁰ und kann somit – wie Gregor es formuliert – “der Andacht des Herzens beförderlich seyn”.

Die angesprochene Verwendung von Musik “anderer Meister” läßt sich in den Musikhandschriften der Brüder-Unität ebenfalls gut nachweisen. Beispielsweise wurden Sätze aus Opern verwendet: aus “Cora” von Johann Gottlieb Naumann (1741–1801)¹¹, aus “Der Königssohn aus Ithaka” von Franz Anton Hoffmeister¹², aus “Demofonte” von Johann Adolf Hasse¹³, aus “Lucio Papirio” von Carl Heinrich Graun¹⁴. Dabei wurden die originalen Sätze gekürzt, die Instrumentierung verändert und ein deutscher, geistlicher Text unterlegt. Die Umarbeitung von weltlicher Musik für den Gebrauch in geistlicher Musik ist nicht neu und nicht überraschend. Bemerkenswert ist vielmehr, daß hier die aktuelle, moderne Musik, die beispielsweise am Dresdener Hof musiziert wurde, von brüderischen Komponisten aufgegriffen wurde und so in der Brüdergemeinde bekannt wurde.

Inhaltliche Einordnung

Ca. 40 komplette “Psalmvertonungen” sind im Archiv der Brüder-Unität überliefert. Wie schon erläutert, ist der Begriff für die Textzusammenstellung “Psalm”, die Vertonung dieser Textkompilation trägt keine eigene Bezeichnung. Auf den Titelblätter der Handschriften finden sich Formulierungen wie: „Partitur einer FestMusic“ (Mus. A 13:5), “Partitur zur Music aufs Fest der Mägdlein” (Mus. A 16:107), “Psalm zum großen Sabbath 1763” (Mus. A 16:7), “Partitur zum Fest=Psalme der Knäblein” (Mus. A 16:109); auf manchen Titelblättern werden auch nur die Textanfänge der einzelnen Nummern zitiert oder es ist nur das Bestimmungsdatum genannt (z.B. “Zum 17. Aug. 61” (Mus. C 215:22))

9 Vergleiche: Fritz Beinroth, *Musikästhetik von der Sphärenharmonie bis zur musikalischen Hermeneutik. Ausgewählte tradierte Musikauffassungen*. Aachen 1995, S. 89-121.

10 Vergleiche: Rolf Damman, *Der Musikbegriff im deutschen Barock*. 3. Aufl. Laaber 1995, S. 477-503.

11 Aus Akt 1, Szene 3: “Herr erhebe dich in deiner Kraft” (Psalm 21, 14). Vgl. Mus. A 13:115.

12 Bearbeitung eines Chorsatzes und Quartetts aus dem 1. Akt zu “Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füßen”. Vgl. Mus. A 10:101.

13 Arie “In te spero o sposo amate” gekürzt und unterlegt mit dem Text “Schmecket uns sehet wie freundlich der Herr ist” (Psalm 34,9 und Jeremia 31, 3). Vgl. Mus. B 214:13.

14 Duett “In mezzo a queste amplessi” gekürzt und neue Textunterlegung: “Einer ist euer Meister”. Vgl. Mus. E 56:2.

Während der biblische Psalter zu Vertonungen in mehreren Jahrhunderten angeregt hat und dieser in allen Formen – vom generalbaßbegleiteten Sololied bis zur großen oratorischen Anlage – komponiert wurde, ist der „Herrnhuter Psalm“ in einer recht einheitlichen Form vertont worden.

Der erste überlieferte „Psalm“ stammt aus dem Jahr 1759 und ist von Christian Gregor komponiert. In seinem Lebenslauf¹⁵ sagt Gregor dazu:

“Vom Jahr 1759 an empfand ich einen besonderen Antrieb in mir, zu den Festtagen der Gemeine und deren Chor-Abteilungen dann und wann einen Psalm zu verfertigen und mitunter auch die darin vorkommenden biblischen Texte teils selbst in Musik zu setzen, teils andere schickliche Kompositionen – mit wenigen erforderlichen Abänderungen – dazu zu benutzen. Damit fuhr ich mehrere Jahre fort, so viel mir’s die Zeit erlaubte.”

Die Aussage Gregors wird bestätigt durch das “Verzeichnis der verfertigten Fest=Lieder u. Psalme v. 1758-66 von Br: Gregor”, das im Unitätsarchiv aufbewahrt wird.¹⁶ Die erste Nummer “Zur Christnacht 1758 u. 1759” enthält die Texte “Ave Christ-Kindlein” und “Jungfräulich’s Kindlein”. Eine autographe Partitur der Vertonung ist erhalten: Gregor hat zwei Chorarien¹⁷ für die Besetzung 2 Soprane, Bass und Streicher komponiert. In der Partitur hat Gregor weitere Texte notiert, die den liedhaften Sätzen zu anderen Gelegenheiten unterlegt werden konnten. Im Titel der Partitur heißt es:

“Partitur, / Christ Nachts=Music / für die Kinder, / worinnen zugleich die Paßion / besungen wird. / 1758. / Zu verschiedenen repräsentationen: [!] / I.) Die Geburt des Heilands. / II.) Wie Er 12 Jahre alt, im Tempel war. / III.) Sein Bußkampf am Oehlberge. / IV.) Sein Tod am Creuze. / V.) Sein Leichnam im Grabe. / VI.) Mit seinen Wunden auf dem Throne / VII.) Sieben in diesem Jahr zu Ihm heim= / gegangene Personen aus dem / Mädchen=Hause zu H[errn]h[ut]. [...]”

Solche Chorarien, von denen zum Teil zahlreiche Strophen musiziert wurden und denen problemlos auch andere Texte unterlegt werden konnten¹⁸, komponierte Gregor auch für die “Char=Woche 1759”, der No. 2 im erwähnten Verzeichnis.

15 UA, R.22.42.13, R.22.45.9, R.22.49.20.

16 UA, Bibliothek, NB.IV.R.3.12.a.

17 Ab Mitte des 18. Jahrhunderts setzte sich allmählich eine Einengung der Wortbedeutung “Aria” für das solistische Gesangsstück der Oper, des Oratoriums und der Kantate durch. In den Quellen der brüderischen Musik dagegen wird “Arie” und “Ariette” oft noch für strophische Kompositionen mit (volks-)liedhafter Melodik für Chor und Orchester oder Tasteninstrument verwendet. In diesem Sinne ist hier der Begriff “Chorarie” zu verstehen. (vgl. Wolfgang Ruf, “Aria/air/ayre/Arie” In: *Handwörterbuch der musikalischen Terminologie*. Hg. von Hans Heinrich Eggebrecht, Stuttgart 1972ff.

18 Weitere Texte, die der Vertonung zu anderen Anlässen unterlegt werden konnten, finden sich in der Partitur Mus. A 13:3.

Der Titel der autographe Partitur lautet: "Partitur / u. Text / zur / Passions-Musik / am Charfreytage / 1759." ¹⁹

Die Komposition besteht aus 7 Sätzen, deren Textanfänge auch in dem oben genannten Verzeichnis aufgeführt sind. Die Texte sind von Gregor als Chorarien – von ihm als "Arietten" bezeichnet – komponiert .

In der Partitur finden sich weiterhin 166 Textstrophen, die den Arietten unterlegt werden konnten. Musiziert wurde dann eine Folge der 3- bis 4-stimmigen Chorarien und Choralsätze (zum Teil mit Instrumentalbegleitung), zum Teil wurde auch auf weitere nicht ausnotierte Choralmelodien zurückgegriffen.

Der erste "Psalm" von Gregor, der in der für die nächsten Jahre typischen Form komponiert ist (Verzeichnis No. 3), ist auf der Partitur von Gregor mit folgendem Titel versehen: "Partitur einer FestMusic zum 4ten May 1759 in H[errn]huth. für die led. Schwestern." Der Text ist zusammengestellt aus Psalm 139, 17 und 1. Korinther 2, 9; Psalm 45, 11-12; Jesaja 54, 10; freie Dichtung; Psalm 122, 6-7. ²⁰ Vertont ist er in 5 kurzen Sätzen mit instrumentalen Vor-, Zwischen oder Nachspielen (36, 38, 49, 42 und 34 Takte) für Chor, Streicher, bc, 2 Flöten, 2 Hörner. Zwischen allen Sätzen wurden Choräle von der Gemeinde gesungen, begleitet durch die Orgel.

Von Gregor sind 34 Kompositionen von "Psalmen" überliefert; teils für Chor und Orchesterbegleitung, teils mit zusätzlichem Einsatz von Solostimmen. Bis zu 10 Nummern sind aneinandergereiht, unterbrochen durch den Gesang der Gemeinde. Der unmittelbare Anschluß der Sätze – ohne Choral – ist die Ausnahme, und darauf wird gegebenenfalls hingewiesen. ²¹ Einzelne Sätze wurden in verschiedenen "Psalmen" wiederverwendet. In der Partitur weist dann ein

19 Mus. A 13:4.

20 Mus. A 13:5. Wie köstlich sind für uns Gott, deine Gedancken, wie ist ihrer so eine große Summe! Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz kommen ist, hat Gott uns offenbaret, durch seinen Geist.

Höre Tochter schau drauf und neige deine Ohren Vergiß deines Volks, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben. Er ist dein Herr und du sollt Ihn anbeten.

Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen aber seine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen.

Glück zu! wie gut ists deinen Sabbath anzusehen, wie gönnt man dir dein sanftes Wohlergehn.

Wünschet Jerusalem Glück, es müße wohlgehn denen die dich lieben. Es müße Friede seyn, inwendig in deinen Mauren und Glück in deinen Palästen.

21 Beispiel: Mus. A 13:8.

Vermerk darauf hin, daß an dieser Stelle der Satz aus einer anderen "Festmusik" eingefügt werden muß. Auch in dem oben erwähnten "Verzeichnis der verfertigten Fest=Lieder u. Psalme ... von Br: Gregor" ist vermerkt, wenn einzelne Sätze aus älteren Kompositionen noch einmal verwendet wurden.

Gregor selbst greift nur selten auf Vertonungen anderer Komponisten zurück. Bei einem solchen Zugriff kann es sich zum einen um Bearbeitungen handeln, also beispielsweise um die Unterlegung eines neuen Textes und der dadurch erforderlichen Anpassungen. Zum anderen wurde auch auf Nummern aus Psalmen anderer Komponisten zurückgegriffen.

Wie eine solche Festmusik dann aussah, kann man an dem "Psalm zum großen Sabbath 1763 in Herrnhut"²² verdeutlichen: Der "Psalm" besteht aus 10 Nummern, von denen nur 6 in der Partitur notiert sind. Als Nr. 1 wird ein Satz von Johann Christian Geisler musiziert. In der Partitur wird lediglich darauf hingewiesen, daß die Komposition einzufügen sei. Die Nummern 6 und 9 werden aus älteren Festmusiken von Gregor ergänzt: aus der Passionsmusik 1759 und aus der Musik zum Mädchenfest 1761. Die Nummer 8 ist keine originale Komposition Gregors, sondern eine Bearbeitung nach einem Sinfoniesatz von Carl Friedrich Abel (1723–1787).

"Psalm"-Vertonungen mit 3 und mehr Nummern sind auch von Johann Christian Geisler, Johannes Herbst und Jeremiah Dencke überliefert.

Johann Christian Geisler: in Schlesien geboren, Sohn eines Organisten und Lehrers; seit 1746 Organist der Brüdergemeinde in Gnadenfrei bis 1774; Tätigkeiten in Barby, Gnadenberg und Neudietendorf folgten, zuletzt lebte er in Berthelsdorf, wo er 1815 starb.²³

Die erste "Psalm"-Komposition Geislers, die erhalten ist, entstand für den 29. August 1764 und besteht aus 7 Nummern ("Singet dem Herrn ein neues Lied")²⁴; vier weitere umfangreichere Psalm-Vertonungen aus der Zeit bis 1769 sind von Geisler im Archiv der Brüder-Unität erhalten.

Johannes Herbst wurde 1735 in Kempten geboren. Er stieß 1748 zur Brüdergemeinde und begegnet von da an den verschiedensten brüderischen Orten. Stationen waren Neusalz, Gnadenberg, Gnadenfrei, 1762 ging er für vier Jahre nach England, kam dann wieder nach Kleinwelka und Herrnhut, es folgten

22 Mus. A 16:7.

23 Vgl. Franklin Parker Poole, "The Moravian Heritage: Johann Geissler's Music in America", Diss. 1971.

24 Mus. C 212:21.

Aufenthalte in Barby und Neudietendorf, Gnadenfrei; 1786 nach Amerika. Dort lebte er die meiste Zeit in Bethlehem und starb 1812.²⁵

Im Herrnhuter Archiv stammen die ersten von Herbst erhaltenen Kompositionen aus der Zeit nach seiner Rückkehr aus England: Zum 13. November 1767 hat Herbst einen Psalm vertont, der aus 5 Nummern besteht ("Siehe Finsternis bedeckte das Erdreich")²⁶; weitere vollständige Psalm-Vertonungen liegen vor aus der Zeit bis 1769.

Jeremias Dencke wurde 1725 in Schlesien geboren und war seit 1747 Mitglied der Brüdergemeine in Gnadenfrei, 1748–1753 Organist in Herrnhut, 1761 Reise nach Amerika und Anstellung als Liturgus bei den ledigen Brüdern u. Knaben in Christiansbrunn, ab 1771 in Bethlehem und anderen Orten.²⁷ Von ihm sind vermutlich acht "Psalm"-Vertonungen (drei zweifelhafte Überlieferungen) erhalten. Wie Dencke zu den Textzusammenstellungen seiner "Psalmen" kommt, gibt er bei zwei Kompositionen selbst an: Zum "Psalm zum 29t August 1765"²⁸ ist vermerkt: "Zusammen getragen aus den Loosungen u. Texten dieses Tages seit Ao. 1741"; und zum "Festpsalm zum 7ten Septbr 1765"²⁹ heißt es im Titel "Aus den Loos[ungen]: und Texten dieses Tages seit Ao. 1729". Denckes "Psalm"-Vertonungen bestehen jeweils aus mehreren Sätzen, zwischen denen – wie auch bei Gregor – Choräle von der Gemeinde gesungen werden. Bemerkenswert ist, daß er – anders als Gregor – sich noch in zwei Fällen der Kantatenform bedient. Der "Psalm Zum 12. May 1766"³⁰ und der "Fest=Psalm zum 7ten Sept. 1767-1768"³¹ bestehen aus Satzfolgen von Chören, Rezitativen, Arien, Ariosi.

Das Komponieren solcher kompletten "Psalmen" war – bei der Fülle der Anlässe in der Brüdergemeine – wohl eine zu starke Belastung. Es ist deshalb in den Musikhandschriften festzustellen, daß schon seit 1770 zunehmend Einzelsätze oder Abfolgen von nur zwei Nummern komponiert wurden. Einen kompletten Psalm stellte man durch Hinzufügung älterer Kompositionen und/oder Bearbeitungen zusammen. Zu dem Problem der ständig gesuchten neuen Kompositionen kam als weiteres, daß auch die Texte zusammengestellt werden mußten.

25 Vergleiche: Joan O. Falconer, "Bishop Johannes Herbst (1735-1812): An American Moravian, Collector and Composer", Diss. Columbia Univ. 1969.

26 Mus.A 13:86.

27 J. D. Jueckstock, "The Complete Works of Jeremias Dencke (1725–1795)", Diss. 1984.

28 Mus. A 11:4.

29 Mus.A 11:4.

30 Mus. A 11:5.

31 Mus. A 11:8.

Dies war dann 1782 Thema der Synode, die sowohl zur Musik als auch zu den Texten eine Stellungnahme veröffentlichte. Im "Verlaß der im Jahr 1782 zu Berthelsdorf gehaltenen Synodi Unitatis fratrum."³² wird im Abschnitt "A. Von dem Gesang u. der Musik." zunächst begrüßt, daß neue Kompositionen aufgeführt und in der Brüdergemeinde entstehen. Aber eine Qualitätskontrolle soll stattfinden: zu vermeiden sind Kompositionen, "darinnen der Weltgeist herrscht", und handwerklich unzureichende Kompositionen. Weiterhin:

"3.) Daß von Zeit zu Zeit neue musikalische Compositionen, theils von Brüdern unter uns zum Gebrauch in der Gem. verfertigt, theils solche die von andern Meistern herrühren, mit den etwa nöthigen Veränderungen zu gleichem Zweck angewendet werden, ist überhaupt keinesweg zu tadeln, vielmehr kan solches dienen, unsre Gemein Musik immer lieblicher zu machen, u. ein neues Leben hinein zu bringen.

Die Aeltesten Conferenzen in den Gemeinen werden es sich aber angelegen seyn lassen, genau darauf zu sehen, daß weder solche Stücke von fremden Meistern, darinnen der Weltgeist herrscht, noch auch übel gerathene Probestücke von Anfängern in der Composition unter uns in den Versammlungen der Gemeine gebraucht u. aufgeführt werden."

Die Textzusammenstellungen sollen mit Bedacht und Überlegung ausgewählt werden, da die Psalmen einer Öffentlichkeit bekannt werden.

"B. Von Psalmen, Liedern u. Liturgischen Gesängen. 1.) Bei dem bisher sehr allgemein gewordenen Gebrauch beynahe zu jedem Feste der Gemeine u. ihren Chören, immer einen neuen Psalmen [!] zu machen, hat Synodus einigen Anstand gefunden, u. erachtet für nöthig deshalb folgendes zu erinnern: Da die zu Verfertigung solcher Psalmen die dem Inhalt u. Ausdruck nach würdig sind, in einer öffentl.en Versammlung der Gemeine gesungen zu werden, erforderliche Gnade u. Gabe, nicht einem jeden ohne Unterschied mitgetheilt ist; so kan auch nicht verlangt werden daß in einer jeden Gemeine dergl.en Festpsalmen immer verfertigt werden solten. Ja es ist auch überhaupt nicht nöthig, daß zu jedem Festtage allemal ein neuer Psalm verfertigt werde, sondern man kan sich bey dergl.en Gelegenheit auch den schon vorhandenen bedienen, oder auch mit schicklichen Liederversen aus dem Gesangbuche ein Liebesmahl unterhalten."

Entwicklung der Form

Die frühesten erhaltenen Kompositionen der Brüdergemeinde sind Kantatenkompositionen. Diese Gattung hat sich in der evangelischen Kirchenmusik entwickelt und kommt in den 1720er und 1730er Jahren allmählich aus der Mode.

In der Brüdergemeinde ist der "Psalm" die Fortführung der Kantate – eine zyklische Form für den Gottesdienst, in dem kurze Sätze und Choräle aneinander gereiht werden. Die ersten Vertonungen von Gregor umfassen den gesamten Text für einen Festtag. Seit 1770 werden zunehmend Einzelsätze vertont und nachträglich zu einem Psalm zusammengestellt. Sätze aus älteren "Psalm"-Vertonungen werden wiederverwendet, zum Teil mit veränderten Texten. Dies ist

32 Die hier folgenden Zitate nach: R.2.B.47.d.

auch das Ergebnis der Beschlüsse der Synode, die bestimmte Anforderungen an Text und Musik stellen – und die eine solche Vorgehensweise empfiehlt.

Zu den jüngeren Komponisten, die zahlreiche Einzelsätze vertonten, gehören Johann Gottfried Weber, Peter Mortimer, Christian David Jaeschke, Johann Gottfried Gebhard, Johann Ludwig Freydt, Johann Heinrich Riess.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, daß Christian Gregor gewissermaßen der “Erfinder” des Herrnhuter Psalms ist. Von ihm liegen die ersten vollständigen Vertonungen vor. Aus praktischen Gründen wurde eine Art “Baukastenprinzip” entwickelt, d.h. neu komponierte Einzelsätze und Bestandteile ältere Kompositionen wurden zu einem “Psalm” zusammengestellt. An die Stelle des “Psalm” als geschlossener Komposition trat der Einzelsatz als “liturgischer Baustein”. Die von Gregor initiierte Gattung veränderte sich. Eine praktische Auswirkung dieser Veränderung zeigte sich darin, daß Kataloge angelegt werden, die nach Textanfängen (nicht nach Komponisten!) geordnet sind und so das Zusammenstellen eines Psalms erleichtern (Im UA: Mus. Z). Außer dem Textanfang ist aber immer der Komponist und das Datum der Erstaufführung (zum Teil mit Nennung des Aufführungsortes) genannt. Das heißt, daß der ursprüngliche Verwendungszweck einer Komposition auch bei späterer Wiederverwendung in einem anderen Zusammenhang erkennbar bleiben sollte.

Während Christian Gregor für den Psalm als Ganzes die Textauswahl vorgenommen hat und zu meist allen Texten eigene Neukompositionen schuf, gehen seine Nachfolger hier prinzipiell anders vor. Auch sie komponierten in erster Linie für die Brüdergemeinde, nahmen aktiv am musikalischen Leben der Gemeinden teil und ihre Werke wurden an den Festtagen der Brüdergemeinden musiziert. Sie komponieren nur ein oder zwei neue Sätze für einen “Psalm” und suchen aus dem vorhandenen Material textlich und musikalisch passende Sätze, die gegebenenfalls bearbeitet werden (Transpositionen, Textveränderungen). Es ist also festzuhalten: Das gestalterische Moment bei der Konzeption neuer Psalmen tritt in der Zeit nach 1770 – also noch zu Lebzeiten Gregors – zurück.

Diese Einsicht führt nahtlos zur Frage nach der Bedeutung des Psalms für die Musik der Brüdergemeinde wie im gesamtprotestantischen Kontext. Im Rahmen dieses Vortrages können nun keine fertigen Antworten geliefert, sondern die offenen Fragen nur formuliert werden. Die Beantwortung muß der Weiterarbeit an der vorgestellten Thematik vorbehalten bleiben. Aus meiner Sicht stellen sich folgende Fragen:

Was war für Christian Gregor der Anlaß, Texte zu einem “Psalm” zusammenzustellen? Wie kam er auf den Begriff “Psalm”? Was für Texte hat Gregor zusammengetragen und sind in der Geschichte des “Psalms” Veränderungen bei

der Textauswahl wahrzunehmen? Welche Stellung nimmt der Gregorsche Psalm in der Entwicklung der brüderischen Musik ein?

Mit der Festschreibung von Regularien für die Texte und die Musik des "Psalmen" auf der Synode 1782 deutet sich an, daß für die Brüdergemeine hier ein Regelungsbedarf bestanden hat, dem auch nachgegangen worden ist. Eine Antwort kann hier aber wahrscheinlich kaum die Musikgeschichte allein geben. Erst der kirchenhistorische Kontext kann hier ein abgerundetes Bild zeichnen.

Noch komplexer scheint die Frage nach dem weiteren, gesamt-protestantischen Kontext zu sein. Die Brüdergemeine hat im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mit den "Psalmen" einen interessanten – weil eigenen – Weg eingeschlagen. Jetzt wäre zu untersuchen, wie dieser mit anderen Formen der Kirchenmusik in Relation zu setzen ist.

Die hier vorgestellten Beobachtungen sollen zum vertieften Dialog zwischen den Disziplinen der Musikgeschichte und der Kirchengeschichte anregen. Die mehrstimmige Kirchenmusik dieser Zeit bietet vielleicht noch weitere Entdeckungen in der Art des "Herrnhuter Psalms". Zunächst vermögen diese Beobachtungen dem ohnehin bereits weiten Feld der kirchenmusikalischen Gattungen lediglich noch eine weitere Parzelle anzufügen. Gleichzeitig aber sind mit der intensiven Analyse solcher Gattungen eine Fülle von Erkenntnissen zu erwarten, die eine an den Quellen überprüfbare Skizzierung der musikalischen Landschaft dieser Zeit ermöglichen können. Hierzu ist der Austausch zwischen den Disziplinen nicht nur unentbehrlich, sondern auch gegenseitig höchst befruchtend.

Andrea Hartmann, Music for the festivals of the Moravian Church 1759-1800

To a certain extent, Christian Gregor was the inventor of the Moravian 'ode'. The earliest complete settings of these to music are by him. For practical reasons a sort of 'building block' system was developed; that is to say, newly-composed individual movements and elements of older compositions could be put together to form new 'odes'. The individual movement as a 'liturgical building block' replaced the 'ode' as a complete work. Catalogues were created, which were arranged according to the opening words of the texts (not according to the composers!) so that it was easier to put together an ode. At the end of the article, the author looks at the wider context of Protestantism as a whole. In the last third of the eighteenth century Moravian music developed in a way which is interesting because it was distinctive. Now there is a need to investigate how this development was related to that of other forms of church music. This requires an interdisciplinary dialogue between the history of music and church history.